

Correspondent

Erscheint

Donnerstag, Donnerstag,
Sonabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

41. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 12. Februar 1903.

№ 18.

Bekanntmachung.

Im Interesse der fortgesetzten Verallgemeinerung des Tarifes richten wir an die tarifstreuen Herren Prinzipale und deren Faktoren die ergebene Bitte, bei Bedarf von Arbeitskräften sich möglichst ausschließlich an unsere Arbeitsnachweise zu wenden. Unsere Arbeitsnachweise vermitteln nur solche Gehilfen, die bis zum Eintritte ihrer Arbeitslosigkeit in tarifstreuen Buchdruckereien entweder gelernt oder in solchen gearbeitet haben.

Die Zahl der auf unseren Nachweisen eingetragenen Arbeitslosen ist eine sehr große, und es ist unsre Pflicht, um deren Unterhalt besorgt zu sein. Uns hierin zu unterstützen, bitten wir, daß die tarifstreuen Firmen von Tarifes wegen und auch zur Milderung der Arbeitslosigkeit es sich angelegen sein lassen, nur unsere Arbeitsnachweise zu benutzen.

Berechtigte Beschwerden, die gegen vermittelte Arbeitslose bei uns direkt oder bei den Verwaltern der einzelnen Nachweise erhoben werden, sollen eingehend geprüft und vorhandene Uebelstände im Interesse der Wirksamkeit unserer Nachweise abgestellt werden.

Vorläufig sind die nachstehenden Arbeitsnachweise etabliert worden; die Errichtung weiterer Nachweise ist bereits in die Wege geleitet.

Altenburg S.-A.: Köpplan 24, III, J. F. Schiefer.
Augsburg: Joh. Zurwesten (F. C. Kremersche Buchdr.).
Barmen: Steinweg 11, Adolf Schwaiger.
Berlin: Friedrichstraße 231, H. Lipinski.
Bielefeld: Siegfriedstraße 61, Paul Reichenbach.
Bremen: Ansgarsthorstr. 24, Gewerbehause, Zimmer 25, part., Fr. Bösmann.
Breslau: Friedrichstraße 100a, Hermann Gärtel.
Chemnitz: Brückenstraße 31, R. Müller.
Darmstadt: Louisestraße 6, Wilh. Döwbal.
Dortmund: Silberstraße 12, Karl Zirwas.
Dresden: Wettinerstraße 10, I. H. Grünöling.
Düsseldorf: Münsterstraße 67, Heinrich Born.
Essen (Ruhr): Druckerei des Allgemeinen Beobachter, Paul Freymouth.

Frankfurt a. M.: Schwimmbad 8/10, Gewerkschaftshaus, Fr. Porten.
Freiburg i. B.: Lehenerstraße 20, II, Rich. Jacobi.
Gotha: Seebachstraße 30, Otto Wohlfiath.
Hagen i. W.: Hochstraße 98, Rich. Berngard.
Halle a. S.: Domplatz 9, Chr. Ohls.
Hannover: Braunschweigerstraße 7, I, Ernst Weber.
Karlsruhe i. B.: Jähringerstraße 112, Ludw. Waibel.
Kiel: Behmberg 18, I, August Peschel.
Köln a. Rh.: Kleine Neugasse 3-5, Max Wagner.
Königsberg i. Pr.: Sackheim, rechte Straße 121, II, D. Osterode.
Krefeld: Hubertusstraße 7, II, M. Bücher.
Magdeburg: Gr. Münzstr. 3, Ludw. Ebermann (Buchdruckerei Soede).

Mainz: Leibnizstraße 15, Heinr. Zech II.
München: Muenstraße 22, I, Ludwig Zoeltich.
Münster i. W.: Bohlweg 72, II, B. Meister.
Raumburg a. S.: Wiesenstraße 1a, Otto Reichmann.
Münsterberg: Untere Krämersgasse 15, III, Johann Stumpner.
Posen: Königsplatz 5, Gartenhaus 3, Eingang III, W. Klossel.
Saarbrücken: St. Johann (Saar), Gerberstraße 13, Viktor Bisp.
Stettin: Schußstraße 4, Just (Bornemannsche Buchdruckerei).
Stuttgart: Rosenstraße 32, I, Ad. Wettstein.
Würzburg: Julius-Promenade 5, III, Joh. Günther.

Berlin im Februar 1903.

Das Tarif-Amt der Deutschen Buchdrucker.

Gg. W. Birkenstein, Prinzipalvorsitzender. L. H. Gieck, Gehilfenvorsitzender.

Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Aus Oesterreich.

Für die österreichische Arbeiterschaft und insbesondere für die Buchdrucker waren die letzten Wochen eine sehr bewegte Zeit. Der weltbekannte österreichische Amtschimmel hatte sich wieder einmal in Bewegung gesetzt und da von der bekannten „arbeiterfreundlichen“ Regierung etwas Vernünftiges oder Neues nicht erwartet werden kann, gebar sie eine Verordnung, die eigentlich nur die Wiederholung eines früheren Erlasses war, wodurch den Arbeiterorganisationen Prügel zwischen die Füße geworfen werden sollten, indem man sie dem Versicherungspatente unterstellen, d. h. mit Versicherungsanstalten auf eine Linie und unter Staatsaufsicht stellen wollte. In dieser Verordnung, die am 19. November v. J. das Licht der Welt erblickte, heißt es u. a.: „Die charakteristischen Merkmale für einen Versicherungsbetrieb liegen insbesondere dann vor, wenn den Vereinsmitgliedern für den Fall des Ablebens, der Vollenziehung eines im vorhinein festgesetzten Alters, der dauernden oder vorübergehenden Erwerbsunfähigkeit (Krankheit) bestimmte Leistungen gegen ein bestimmtes Entgelt zugesichert sind, wobei es gleichgültig ist, ob die beiderseitigen Leistungen in dem Statut selbst ziffernmäßig festgesetzt sind oder ob es endlich der Generalversammlung oder einem andern Vereinsorgane überlassen ist, die ziffernmäßige Höhe, wenn auch nur für kurze Perioden, im voraus zu bemessen. Auch ist es gleichgültig, ob die Vereinsleistungen in Geld oder aber in sachlichen Benefizien bestehen, denen ein Geldwert zukommt. Solche Vereinsleistungen können daher nur dann nicht als Versicherungsleistungen angesehen werden, wenn den Vereinsmitgliedern weder auf die Gewährung selbst noch auf eine bestimmte Höhe ein Anspruchsrecht eingeräumt ist, die allfälligen Vereinsbenefizien vielmehr dadurch als freiwillige (fakultative) gekennzeichnet sind, daß ihre Gewährung in das fallweise Ermessen des Vereins gestellt ist.“ In dieser Verordnung wird ferner den maßgebenden Behörden in Erinnerung gebracht, daß zur Sicherung der steten Erfüllung der von den Versicherungsanstalten übernommenen Verpflichtungen und zur Wahrung der Interessen der Versicherten durch Verordnungen aus den Jahren 1880 und 1896 Versicherungsanstalten an die Einhaltung gewisser Normativbestimmungen in Bezug auf ihre Organisation und Geschäftsführung gebunden und einer weitgehenden Staatsaufsicht unterworfen wurden, welche sich insbesondere auf jene Umstände zu erstrecken hat, von welchen die jeder-

zeitige Erfüllung der künftigen Verpflichtungen der Anstalt bedingt wird. Zu diesem Zwecke sind für die betreffenden Gebarungen genaue Vorschriften erlassen, welche darauf hinauslaufen, eine versicherungstechnische Abschätzung der Einnahmen und Ausgaben herbeizuführen. Diese Regierungsverfügung hat eine sehr große und nachhaltige Erregung in allen Kreisen der organisierten Arbeiterschaft hervorgerufen, da jeder Organisierte sich sofort klar war, was auf dem Spiele stand. Man rüstete deshalb zur energischen Abwehr und am 11. Januar fanden in ganz Oesterreich massenhafte Besuche Versammlungen statt, davon in Wien allein 44, in welchen gegen die allernueste Probe österreichischer Regierungsweltgeist protestiert wurde. In erster Reihe marschierten diesmal wie immer die Buchdrucker, die allerdings auch am meisten zu verlieren hatten. In allen, auch in den kleinsten Sektionen und Filialen waren am 11. Januar die Kollegen versammelt, um ihre Stimme zu erheben gegen diese allernueste Sozialpolitik. Dabei wurde allenthalben die österreichische Sozialgesetzgebung behandelt, auf deren Gebiete seit langer Zeit nichts geschehen ist, trotzdem die soziale Frage in allen modernen Staaten auf der Tagesordnung steht. Während Millionen nach einem Altersversicherungsgeetze rufen, gehen die österreichischen Minister massenhafte mit je 8000 bis 12000 K in Pension. Trotzdem das österreichische Kranken- und das Unfallversicherungsgeetze von den maßgebenden Faktoren seit ihrem Zusammentreten als abänderungsbedürftig erkannt wurden, trotzdem enquétiert und beraten wurde, ist noch nichts geschehen und die Kranken müssen mit einem Betel als Unterstüfung vorlieb nehmen, den sie verlieren, wenn sie ihn am nötigsten brauchen, und die Krüppel, die an einer Maschine verunglücken, müssen zusehen, wie die Unfallversicherungsanstalten das Geld für Verwaltungskosten aufzuarbeiten. Aber während man für die Arbeiter, für die wirtschaftlich Schwachen, nichts tut, hält man die Türen offen zu den Büreaus des Ministerpräsidenten und die Unternehmer machen davon den ausgiebigsten Gebrauch, um die Arbeiter zu denutzieren. Das Entgegenkommen, welches den Unternehmernkreisen von der Regierung gezeigt wird, beleuchtet am besten der Fall Jerasch, an dem man den Verband zerbrechen lassen wollte und als dessen Folge die neue Drangsalierung durch den Erlaß vom 19. November zu betrachten ist. Die Tätigkeit des Verbandes zeigt jedem der es sehen will, was dieser bereits geleistet, trotzdem er nicht auf versiche-

rungstechnischer Basis errichtet ist. Der Schlag, den die Regierung der Arbeiterschaft und in erster Linie der Buchdruckergehilfenchaft versetzen wollte, war ein Schlag ins Wasser, denn der Verband steht auf so festen Füßen, daß er der Weisheit der Regierungsmathematiker entbehren kann; er steht auf der Basis der Kollegialität, auf der Basis der Solidarität und auf dieser Basis wird er stehen bleiben, trotz des „sozialpolitisch ausgehauchten“ Ministeriums Förber. Die Solidarität der Arbeiterschaft ist etwas Dauerhafteres als ein österreichisches Ministerium. Im ganzen Reiche würde der Regierung zugerufen: „Hände weg!“ und gefordert, daß der Erlaß zurückgenommen und Garantien geboten werden, auf daß die Gewerkschaften in Zukunft vor willkürlichen Eingriffen geschützt seien. Zum Schluß wurden in allen Buchdrucker-Versammlungen, welche fast ausnahmslos ausgezeichnet besucht waren, gleichlautende Resolutionen angenommen, in welchen es u. a. heißt: „Die Regierung, die nicht im Stande ist, die verprochenen Reformen auf dem Gebiete der Sozialgesetzgebung zur Wahrheit zu machen, will es hindern, unseren Arbeten, vom Kapitale ausgehenden Invaliden sowie den hinterbliebenen Witwen und Waisen nach unsrer, nur zu früh zu Tode gefesteten Kollegen die bescheidene Unterstützung weiter zu gewähren. Die österreichischen Buchdrucker, die es immer als ihre Ehrenpflicht angesehen haben, ihren armen und notleidenden Kollegen sowie deren Hinterbliebenen wahre und aufrichtige Helfer in den Zeiten der Not zu sein, und die für diese Zwecke bis Ende 1901 bereits mehr als sieben Millionen Kronen für Unterstützungen ausgaben, protestieren auf das entschiedenste gegen die Tendenz des Erlasses vom 19. November 1901. Sollte die Regierung auf ihrem enggezeigten Standpunkte beharren und es uns dadurch unmöglich machen, in der bisherigen Weise für unsere Invaliden usw. zu sorgen, so wären wir gezwungen, unseren Invaliden sowie den Witwen und Waisen nach unseren Kollegen den Rat zu geben, sich von der hohen Regierung am Ersten eines jeden Monats die Unterstützung zu holen.“ Aber schon als bloß die Kunde der Regierung zu Gehör kam, daß die Arbeiter sich diesen Erlaß nicht ohne weiteres bieten lassen, hatte das halbamtliche Regierungsorgan, die Wiener Abendpost, einzulernen verführt, indem es konstatierte, die Gewerkschaften hätten keinerlei Beeinträchtigung ihrer Tätigkeit zu befürchten, wenn sie nur den versicherungstechnischen Anforderungen entsprechen oder die Verpflichtung zu bestimmten ziffernmäßigen Geldleistungen

vermeiden. Damit kamen die Herren Beschäftigungs-
helfer vom Regen in die Traufe, denn es ist klar, daß
die Regierung den beabsichtigten Zweck — die Arbeiter-
schaft über ihre Absichten zu beruhigen — nicht erreichte.
Denn das gerade ist es, was die Gewerkschaften verhor-
rezieren: sich auf veränderungstechnischer Basis einzurichten,
da sie ihre Beiträge dadurch um das zehnfache erhöhen
müßten, und ebenso wenig können sie darauf verzichten,
ihre Selbstleistungen statutarisch festzulegen, weil dies
die Attraktion der Gewerkschaften abschwächen würde.
Nachdem die Arbeiterschaft laut und vernehmlich ihre
Meinung geäußert hatte (es wurde auch ein diesbezügliches
Flugblatt in einer riesigen Auflage in den haupt-
sächlichsten Sprachen Oesterreichs verteilt), wurden auch
in fast allen bürgerlichen Parteien und Wärlern Stimmen
laut gegen den Erlaß und auch im Parlamente wurden
mehrere Interpellationen diesbezüglich eingebracht. Wenn
trotzdem weder diese Interpellationen beantwortet noch
der Erlaß zurückgezogen noch sonst irgend etwas in dieser
Sache geschehen ist, so gibt das einen wunderbaren Beleg
dafür ab, was sich eine österreichische Regierung um den
man kann sagen einhellig geäußerten Willen der ganzen
Bevölkerung schert. Und doch scheint dieser Erlaß, wie
das bürgerliche Blatt Die Zeit sagt, lediglich der Ver-
antwortung eines strebsamen Hofrates entsprungen zu
sein, der von der Exzellenz und den Bestrebungen der ge-
werkschaftlichen Arbeiterorganisationen nur eine unvoll-
kommene Vorstellung besitzt. . . . (S. a. unter Mund-
schau in heutiger Nummer.)

Die wirtschaftliche Krise hat sich in Oesterreich viel-
leicht noch mehr als anderswo fühlbar gemacht. In
österreichischen Parlamente war die allgemeine Notlage
schon wiederholt Gegenstand der Debatte. Insbesondere
die Eisenindustrie liegt fast völlig darnieder und die
größten Fabriken haben ihr Personal um die Hälfte, ja
um drei Viertel reduziert. Von Seiten der Regierung
wurden daher für Jahre hinaus Bestellungen an Lokom-
otiven und Waggonen gemacht, was jedoch bloß ein
Tropfen auf einen heißen Stein ist. Neulich macht sich
die große Arbeitslosigkeit auch schon durch Demon-
strationen bemerkbar und in letzter Zeit wurden solche
tatsächlich aus Wien, Prag und Brünn gemeldet. — Nie-
mand wird die übergroße Arbeitslosigkeit fünfjähriger als
den Buchdruckern, die hierfür an ihren Unterrichts-
stellen den untrüglichen Gradmesser haben. Fast sämtliche
österreichischen Vereine schlossen das Jahr 1901 mit
einem Defizit ab und soweit für das Jahr 1902 die Be-
richte reichen, wird das eben abgelaufene Jahr sich noch
böser präsentieren als sein unmittelbarer Vorgänger. Es
ist daher begründet und wohl auch notwendig, daß ein-
zelne Vereine mit den Beiträgen in die Höhe gehen, so
weit nicht bereits im Vorjahre die Beiträge erhöht wurden.
Vor kurzem erst beschloß die Generalversammlung des
zweitgrößten österreichischen Vereins, des böhmischen, die
Erhöhung pro Woche um 20 Heller und in Kürze dürfte
der Tiroler Verein mit demselben Betrage folgen. — Ein
andres Zeichen des überaus schlechten Geschäftsganges ist,
daß in vielen Druckorten Oesterreichs, wo für die
reisenden Kollegen Extra-Unterstützungen geleistet wurden,
diese nunmehr aufgehoben oder auf ein Mindestmaß be-
schränkt worden sind, weil eben hierbei (im Gegenfalle
zum Arbeitsmarkte) die Nachfrage größer ist als das An-
gebot.

Der gegenwärtige österreichische Normal-Lohnsatz läuft
seit 1. Januar 1900 und da er auf sechs Jahre ge-
schlossen ist, so währt seine Dauer noch drei Jahre. Auf
Grund der seinerzeitigen Vereinbarungen erhöhte sich das
Minimum in der IV., V. und VI. Lohnklasse ab
1. Januar 1903 um 1 Krone, so daß gegenwärtig das
Minimum beträgt: in Wien 29 Kronen; in Prag, Graz,
Lemberg und Prafau und in den Provinzhäutern in Nieder-
österreich und Steiermark 27 Kronen; in Brünn, Neiden-
berg, Teplitz, Przemysl und in mehreren kleineren Städten
26 Kronen. Außerdem gelang es den Kollegen in den
größeren Druckorten von Deutschbühl und Borsatzberg,
die in die III. Tarifklasse rangieren, das Minimum eben-
falls um 1 Krone, also auf 25 Kronen, zu erhöhen.

Im Monate Dezember des abgelaufenen Jahres haben
drei Kollegentage stattgefunden und zwar am 7. und 8. De-
zember einer in Wien, den ich in meinem letzten Berichte
schon erwähnte und der von Kollegen aus ganz Nieder-
österreich besucht war. Dieser Kollegentag war die erste
Versammlung, die sich mit dem anfangs besprochenen Re-
gierungserlasse befaßte. — In Schlessien fanden zwei
Kollegentage statt: am 7. Dezember in Bielitz und am
14. Dezember in Jägerndorf. — Die Borsatzberger Kol-
legen planen für dieses oder nächstes Jahr einen Kollegentag
für das ganze Bodenseegebiet einzuberufen; es wäre
dies eine Art internationale Versammlung, denn daran
würden sowohl österreichische als auch deutsche und schweizer-
ische Kollegen teilnehmen und die Borsatzberger Kol-
legen versprechen sich davon eine bedeutende Besserung
ihrer Verhältnisse. Tatsächlich ist im „Rinde“, dessen
Verbandsleiter der Tiroler Vereine angehören, eine erkleck-
liche Anzahl von „Schufern“ zu finden, die sich größtenteils
aus der nächsten Umgebung des Bodensees rekrutieren;
vielleicht gelingt es durch innigen kollegialen Zusam-
menschuß der Kollegen aus dem ganzen Gebiete, diese
Leute für den Verband zu gewinnen oder doch wenigstens
ihnen den Aufenthalt etwas weniger angenehm zu machen.

Gegenwärtig hält ein großer und eigenartiger Streit
die Öffentlichkeit Wiens in Spannung; es ist dies der
Schneiderstreit. Die Konfektionschneider in Wien, Meister

und Gehilfen, sind am 19. Januar in den Ausstand ge-
treten. 96 Proz. aller Stückerbeiter, etwa 1600 Stück-
meister und 4000 Gehilfen legten die Arbeit nieder und
forderten von den bloß wenigen Konfektionären einen
menschenwürdigen Lohn. Was anlässlich dieses Streiks
über die Lebens- und Arbeitsbedingungen dieser unter
den Schwächsten stehenden armen Ausgebeuteten in
die Öffentlichkeit drang, ist oft geradezu haarsträubend
und die Schilderungen, die man anlässlich des Berliner
Konfektionärinnenstreiks hörte, werden fast noch überboten.
Der Wochenverdienst eines Stückmeisters samt Gesellen
schwankt zwischen 5 bis 50 Kronen und jene Meister, die
dafür verdienen, müssen schon eine große Anzahl von
Sitzgeleuten beschäftigen. Der Lohn der Gesellen ist noch
eclender und übersteigt 10 Kronen fast nie, dabei ist Stoff
und Logis geradezu menschenunwürdig. Die Arbeits-
zeit, so weit sie überhaupt eruiert werden kann, beträgt
15 bis 16 Stunden; zwei Drittel dieser bebauernswerten
Geschöpfe gehen an Tuberkulose zu Grunde. Ueber den
Ausgang dieses Streiks sind die Leser dieses Blattes durch
die „Mundschau“ unterrichtet worden. G. H. y.

Korrespondenzen.

L. Baden-Waden. Am 24. Januar fand die Ordent-
liche Generalversammlung des Ortsvereins statt. Der
Vorliegende erstattete den Jahresbericht in ausführlicher
Weise, aus welchem zu ersehen war, daß das Vereins-
leben im abgelaufenen Jahre ein ziemlich reges war,
obwohl der Besuch einiger Versammlungen ein besserer
hätte sein dürfen. Es fanden zehn Monatsversammlungen
und zwei Außerordentliche Generalversammlungen statt.
An Vergnügungen wurden abgehalten eine Abendunter-
haltung anlässlich des fünfundsingzigjährigen Verbands-
jubelums des Kollegen Friedrich Teufel, das Johannisfest,
welches in Gemeinschaft mit den Kollegen von Bühl,
Mehren, Laß und Offenburg in den Kählern wurde, und
eine Abendunterhaltung zu gunsten unrer Ortskasse. Der
Kassenbestand ist ein ziemlich günstiger. Der Mitglieder-
stand beträgt gegenwärtig 40. (Vorstandswahl siehe unter
Verbandsnachrichten in Nr. 16.) Der Vorliegende schloß
die Generalversammlung mit dem Wunsch, es möchten
sich die Mitglieder auch im neuen Vereinsjahre zum
kollegialen und friedlichen Zusammenarbeiten im Interesse
des Verbandes vereinigen. Sodann teilen wir noch mit,
daß am 14. Februar, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Hotel Waldreit
unser Stiftungsfest stattfindet, wozu wir die Kollegen der
umliegenden Druckorte ergeblich einladen.

L. Dresden. Die hiesige Maschinenseher-Verein-
igung hielt am 1. Februar ihre Generalversammlung
ab, zu der die Mitglieder nahezu vollständig erschienen
waren. Aus dem Jahresberichte ging hervor, daß das
Vereinsleben im abgelaufenen Jahre reges gewesen ist und
die Mitglieder sich lebhaft an ihm beteiligten. Es fanden
allmonatlich Versammlungen und vier Vorstandssitzungen
statt. Die Mitgliederzahl stieg von 21 auf 26; sie ver-
teilen sich auf Dresden (23), Nadebul (2) und Pirna (1).
Weiter erwähnt der Bericht die vorjährige Tarifrevision;
sie ging im allgemeinen glatt vor sich und brachte unseren
Mitgliedern eine Lohnerhöhung von etwa 2 Mk. Der
Kassenbericht balanziert in Einnahme und Ausgabe mit
175,10 Mk. Da die Revisionen Kasse und Bücher in
bester Ordnung gefunden haben, beantragten sie Entlastung,
die denn auch einstimmig erteilt wurde. Sodann schritt
man zur Vorstandswahl. Sie ergab die Wiederwahl
des bisherigen Vorstandes.

N. Gera. Der Ortsverein Gera hielt am 31. Januar
seine Ordentliche Generalversammlung ab, welche von
zwei Drittel der Mitglieder besucht war. Nach Erledigung
zweier Aufnahmegesuche gelangten die Jahresberichte zum
Vortrage. Denselben sei folgendes entnommen: Die Ge-
schäfte des Ortsvereins wurden in neun Vorstandssitzungen
und elf Versammlungen erledigt, worunter sich die auf
zwei Abende erstreckende Ordentliche Generalversammlung
und eine Außerordentliche Generalversammlung befinden.
Festlichkeiten fanden statt: Das Stiftungsfest, das Johannis-
fest und ein Familienabend. Trotz einer noch nie dagewesenen
Arbeitslosigkeit im Juli und August stieg das Vermögen
des Ortsvereins (der einen Zuschuß zur Arbeitslosen-
unterstützung von täglich 35 Pf. gewährt) von 906,80 Mk.
auf 998,77 Mk. Nichtbezugsberechtignte und ausgesperrte
Durchreisende wurden 1902 52 aus der Ortskasse unter-
stützt (1901: 30, 1900: 13). Die Zahl der Mitglieder
blieb sich ziemlich gleich, sie betrug am Jahresschlusse 97.
Die Bibliothek umfaßt 273 Bände. Die Revisionen hatten
Bücher und Kasse in bester Ordnung vorgefunden; ihrem
Antrage gemäß wurde dem Kassierer Entlastung zu teil.
Die Versammlung vollzog hierauf mit 52 gegen 3 Stimmen
bei 9 Stimmenthaltungen den Wiederanschluß an das
Gewerkschaftskartell und wählte die Kollegen M. Schmidt
und Schumann als Vertreter in dasselbe. Der wöchentliche
Beitrag (15 Pf.) und die Höhe der Unterstützungen wurden
beim alten belassen. Dem Vorstande gewährte man eine
Remuneration von 50 Mk. Der alte Vorstand und die
Revisionen wurden wiedergewählt. Die Verhandlungen
wurden äußerst sachlich geführt. Mäße der vollzogene
Wiederanschluß an das Gewerkschaftskartell dazu beitragen,
daß sich die Mitglieder, die wegen des Austrittes aus dem
Kartelle sich mehr oder weniger befehden, wieder in
wahrer Kollegialität zusammenfinden.

H. Hannover. (Mitgliederversammlung vom
27. Januar.) Der Vorliegende Frische teilte zunächst
mit, daß an sämtliche Prinzipale ein Schreiben, unter-

zeichnet von den beiden Kreisvertretern, ergangen sei, mit
der Aufforderung, für dieses Jahr von der Einstellung
von Lehrlingen in Anbetracht der großen Anzahl der
Arbeitslosen möglichst Abstand zu nehmen; ferner wurde
in demselben Schreiben gebeten, Ueberstunden tunlichst zu
vermeiden und dafür, wenn auch nur auf einige Tage,
Arbeitslose einzustellen. Letztere Aufforderung ist auch
in einigen Druckereien von Erfolg gewesen. Da man
auch hier in letzter Zeit dem Genossenschafts-spezial dem
Konsumvereinswesen ein lebhaftes Interesse entgegenbringt,
hatte der Vorstand einen Vortrag hierüber auf die Tages-
ordnung der Versammlung gestellt. Der Vortragende,
Redakteur Rauch, schilderte die Entwicklung des Genossen-
schaftswesens, angefangen bei den Pionieren von Rochdale
bis heute, ferner die Vorteile der Konsumvereine, illustriert
an der Hand von Tatsachen, und hat zum Schlusse seines
ausgezeichneten Vortrages die Mitglieder, dem hier be-
stehenden Konsumvereine beizutreten. Die Abrechnung vom
Weihnachtsfeste ergab 41 Mk. Einnahme und 394,50 Mk.
Ausgabe. Die Bewilligung von 50 Mk. für die streikenden
Meeraner Weber, welche der Vorstand bereits zu Weihnachten
abgeschickt hatte, wurde nachträglich von der Versammlung
gutgeheßen. Die kürzlich ausgenommene Statistik stellte
623 Seher und 123 Lehrlinge, 180 Drucker und 80 Lehr-
linge fest. Die Zahl der Seherlehrlinge hat eine geringe
Abnahme gegen die vorige Statistik ergeben (von 23 auf
21,3 Proz.), dahingegen ist die Zahl der Druckerlehrlinge
leider die gleiche geblieben (44,4 Proz.). Wir jagen leider,
denn gerade die Drucker weisen eine ganze Anzahl Arbeits-
loser auf; fast das ganze Jahr hindurch waren 15 bis
20 Drucker permanent arbeitslos; es war eine unbedingte
Notwendigkeit bei der vorigen Tarifberatung, die Drucker-
lehrlingskata zu beschränken. In welcher Weise die Arbeits-
losigkeit auf den Lohn der Drucker wirkt, ergibt sich allein
schon aus der Tatsache, daß größere Geschäftige Drucker
(sogar Illustrationsdrucker) nur noch zum Minimum enga-
gieren. Im übrigen ist von hier augenblicklich ein besserer
Geschäftsgang zu melden und haben wir dank diesem und
der unermüßlichen Tätigkeit unzers Arbeitsnachweis-
verwalters Ernst Weber außer 16 Druckern nur noch
wenige arbeitslose Seher.

Hirschberg i. Schl. In der am 25. Januar abge-
haltenen ersten Hauptversammlung des hiesigen Orts-
vereins erstattete der Vorliegende Mehnert den Jahres-
bericht. Als wesentlich ist aus selbigem zu entnehmen,
daß die Vereinsgeschäfte in 11 Versammlungen erledigt
wurden. Die Versammlungen waren gegen früher etwas
besser besucht. Der augenblickliche Mitgliederbestand be-
trägt 33. Es war im verfloßenen Jahre nur ein Ver-
gütungs- und zwar das Johannisfest, verbunden mit
Gautschfest, von 11 Vergütungen veranstaltet worden.
Durch den andauernden Konditionslofenbestand wurde die
Kasse stark in Anspruch genommen und schloß mit einem
bedrücklichen Defizit ab. Eine hier bestehende Biatium-
kasse für Durchreisende mußte wegen zu starker Frequenz
aufgehört werden. Segnmalen befinden sich vier am
Orte. — Mit der am 1. März abzuhaltenden Bezirks-
versammlung soll eine Druckfachen-Ausstellung ver-
bunden werden. Wir eruchen die verehrlichen Ortsvereine
und Kollegen um freundliche Uebersendung von sehenswerten
Druckfachen an die Adresse des Kollegen E. W. Mehnert,
Hirschberg, Markt 9. Entsendene Portokonten werden
gern vergütet. Des weitern sei auf einen Fehler im
Anhange zu den Beschließen des Vorstandes aufmerksam
gemacht und die Mitglieder gebeten, denselben zu korri-
gieren. Es muß auf Seite 31, Zeile 6 von oben die
Ziffer 8 hinter Schmiednitz in eine 5 und Zeile 7 die
Ziffer 5 hinter Schweidnitz in eine 8 umgeändert werden.

r. Krefeld. Die dritte Quartalsversammlung der
Maschinensehervereinigutig Rheinland-Westfalens
fand unter zahlreicher Beteiligung aus dem ganzen Ver-
einigungsbezirke am 18. Januar in Krefeld statt. Nach
Eröffnung der Versammlung durch den Vorliegenden
Franken-Essen verlas dieser zunächst einige Begrüßungs-
telegramme der Kollegen Heine, Raackebühl, Köffel, Seidel,
Lorenz, Schlessinger, Deutschmann, Hoffmann, Zimmer,
Schmidt und Diege aus Wien, des Kollegen Scherzinger-
Königsberg sowie ein in Posten gehaltenes Begrüßungs-
schreiben des früheren Vorstehenden der Vereinigung, Felz-
Berlin. Sodann gelangte der bereits von anderer Seite
im Corr. ausführlich erwähnte Bericht der Vereinigung
für Berlin und die Mark Brandenburg zur Verlesung.
Zu Anschlusse warnte der Vorliegende vor leichtfertiger
Konditionsannahme in Berlin, da die Verhältnisse dort
nicht so rosig seien als vielfach gelaubt werde. Ebenso
sei vor Annahme von Kondition bei den Firmen Grun-
bach und Pries in Leipzig sowie nach Brünn in Währn zu
warnen. In der anschließenden Diskussion wurden
noch verschiedene traurige Verhältnisse im Vereinigungs-
bezirke erwähnt, besonders herrschend solche bei den Firmen
Düsseldorf Volksblatt und Ed. Link in Düsseldorf vor.
Zu erörterer Dffizin sind zwei „Kollegien“ an der Ma-
schine beschäftigt, während in letzterem Geschäft infolge des
Verhaltens des Herrn Faktors ein sehr starker Wechsel
herrschte. Es wird dort jeden Tag abwechselnd Fraktur
und Antiqua gesetzt, letztere auf sehr schmales Format
und vielfach mit Ziffern, Abbrüviaturen usw. versehen;
trotzdem verlangt der Faktor ohne jeden Ausschlag 6—7000
Nachstaben Satz, so daß diejenigen Kollegen, welche nicht
durch die Lebenswürdigkeit des Herrn Faktors M. den
Satz bekommen, es vorziehen, selbst zu entweichen. —
Nach Erstattung des Kassenberichtes durch den Kassierer
Erhardt Müller-Essen wurden 11 Kollegen in die Ver-
einigung aufgenommen. Sodann gelangte wieder der

Fall Kramer & Baum-Krefeld zur Erörterung und ist zu konstatieren, daß die seitens der Vereinigung gegen besagte Firma unternommene Aktion vom besten Erfolge gewesener ist. Es herrschen nunmehr dortselbst tarifmäßige Zustände und ist auch infolge der Abschaffung der neunstündigen Arbeitszeit trostlos keine Doppelschicht eingeführt und ebensowenig Handwerkerkollegen entlassen worden. — Als Ort der nächsten Versammlung wurde Bochum gewählt. Unter Verschwiegenes gelangten noch verschiedene technische und allgemeine Fragen zur Erörterung und erregte es allgemeine Heiterkeit, als ein Kollege Mitteilung machte von einem Zeugnisse, das sich die Mergenthaler Sechsmaschinenfabrik ausstellen ließ, wonach ein Satz Matrizen bei Doppelschicht drei Jahre hatte, bei einfacher Schicht also sechs Jahre. (!!!?)

r. Mannheim. In der jährlichen Generalversammlung vom 24. Januar gedachte der Vorsitzende zunächst des vor kurzem verstorbenen früheren Gauvorsitzers Diekert, dessen Andenken die Versammlung sodann in üblicher Weise ehrte. Nachdem hierauf dem Kassierer für die Abrechnung pro 4. Quartal Decharge erteilt, erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Das verlossene Vereinsjahr wird darin als ein ruhiges bezeichnet, was auch die Erklärung für den bedauerlichen schwachen Versammlungsbesuch sein dürfte. Die allgemein tiefstehende Konjunktur macht sich auch hier in verminderter Arbeitsgelegenheit bemerkbar, was durch die sehr hohe Konditionslosenzahl am Orte deutlich illustriert wird. Die tariflichen Verhältnisse sind befriedigende zu nennen; fünf Druckereien gewährten ihrem Personale Ferien. Die Sechsmaschinen sind in zwei Druckereien mit vier Linotypen und sieben Typographen vertreten. Die Vereinsgeschäfte fanden in 15 Mitgliederversammlungen und 25 Vorstandssitzungen ihre Erledigung. Der Mitgliederstand betrug am Anfange des Jahres 289 und am Schlusse 310. Nichtmitglieder sind hier nur einige, ebenso kennt man Gutenberg-Bündler nur vom Hörensagen. Der mit großem Beifalle aufgenommene Bericht schloß mit dem Wunsche, die Mitglieder möchten durch einen bessern Versammlungsbesuch mehr Interesse für unsre Organisation bekunden. Nach der Neuwahl des Vorstandes (Resultat siehe Verbandsnachrichten in Nr. 16) wurde der Bericht des Gewerkschaftsartellbelegierten entgegengenommen und sodann wieder fünf Kollegen dahin delegiert. Zu den Kosten der diesjährigen Gewerkschaftswahl bewilligte die Versammlung 20 Mk. Für den seit über einem Jahre franken und ausgefeuerten Kollegen Benno Spieß soll, sobald derselbe auch von der Ortskassierkasse ausgekureert ist, eine Sammlung veranstaltet werden. Zum Schluß sprach der Vorsitzende dem ausscheidenden Vorstandsmitgliede Kollegen Scheffel für seine siebenjährige treue Mitarbeit im Vorstande den Dank aus. — Am 10. Januar hielt Herr Wöblius aus Hanau im Vereinslokale einen äußerst interessanten und lehrreichen Vortrag über „Der Jugendstil und seine Entwicklung durch die alten Stilarten.“ Der Vortragende entledigte sich seiner Aufgabe an der Hand von 96 Holzzeichnungen in klarer und sachmännlicher Weise, wofür ihn die zahlreich erschienenen mit reichem Beifalle und Anerkennung lobten.

Metz. Die Jahresversammlung des Bezirksvereins Metz fand am 18. Januar hierseits statt. Dieselbe war sehr gut besucht und auch aus dem Bezirke stark besetzt. Aus dem Kassienbestande war zu ersehen, daß die Kassen immer mehr in Uniprodukt genommen werden, was zum großen Teile auf die Zunahme der Konditionslosenzahl zurückzuführen ist; jedoch der Kranken- und Invalidenbestand nimmt auch zu, so daß wohl für die Zukunft eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge eintreten muß. Die Einführung der Sechsmaschine, deren Zahl in Lothringen auf neun gewachsen ist, trägt natürlich hier wie auch anderwärts zur Vermehrung der Konditionslosenzahl bei. Im weiteren Verlaufe der Versammlung teilte der Vorsitzende mit, daß der Vorstand der Sektion Nancy des französischen Bucharbeiterverbandes zur Versammlung käme, um mündlich den Dank für die der Sektion Nancy bei Gelegenheit ihrer vorjährigen Bewegung von Metz geleistete schnelle materielle Hilfe auszusprechen. (Die Nancyer Kollegen wurden freundlichst empfangen und ihnen im Laufe des Tages noch einige angenehme Stunden in Kollegenkreisen geboten.) Eine Frage von weitgehender Bedeutung kam zur Sprache und zwar den Rechtsschutz bei Wahrung von Verbandsinteressen betreffend. Der strittige Fall ergab sich in Altdeutschland und wurde seinerzeit im Corr. veröffentlicht. Der Bezirksverein Metz beschloß, dem betr. Kollegen, der zurzeit in Diederhosen in Kondition steht, zur weiteren Verfolgung seiner Angelegenheit 30 Mk. vorzustrecken, ersucht jedoch den Vorstand, vorher in Straßburg noch die nötigen Schritte zu veranlassen, damit man dort die Interessen des in Frage kommenden Kollegen verteidige. Ein Angebot des Rezipitators Herrn E. Walkotte wurde angenommen und wird derselbe demnächst dafür einen Vortragsabend veranstalten. Die Versammlung schloß mit der Vorstandswahl, aus der die im Corr. bereits veröffentlichten Kollegen hervorgingen. — Ein kurzer Rückblick über das abgelaufene Jahr mag hier angebracht werden. — In tariflicher Beziehung herrschte im hiesigen Bezirke ziemlich Ruhe, einen Fall bei Diederhosen ausgenommen, allwo eine Druckerei in Lohnverhältnissen Schwierigkeiten bereitete. Diese Druckerei hat nunmehr ihre Pforten den Verbandsmitgliedern wieder öffnen müssen. Es wurden auch Schritte eingeleitet, den Sechsmaschinen tarif zur Einführung zu bringen. Die Mitgliederbewegung war eine sehr rege. Auch die Zahl der

durchreisenden Kollegen war eine viel größere als in früheren Jahren. Die wirtschaftliche Depression, besonders in der Montanindustrie, machte sich auch im Buchdruckgewerbe in unserm Bezirke bemerkbar. Das Johannistfest des verlossenen Jahres wurde in Gemeinschaft mit dem Luxemburger Buchdrucker-Vereine in Luxemburg abgehalten. — Eine gewisse Antipathie erzeugten dahier die Verhandlungen des deutschen Buchdrucker-Verbandes auf der Delegiertenversammlung in Münden. Es wurde dort über elsäß-lothringische Verhältnisse ein scharfes Urteil gefällt und erfordern dort gefallene Worte einige Replikten, obgleich an anderem Orte auf diese Sache zurückzukommen ist. Vor allem möchten wir dem Kollegen Madenach in unsrer Nachbarstadt Saarbrücken anempfehlen, in seinen Meßungen sich nicht von Momenten hincien zu lassen, wo die Gemüter an und für sich schon edaufriffert sind. Seine „eigenen Erfahrungen“ haben ihn doch etwas in Stiche gelassen, wenn er behauptet, daß die Lohnverhältnisse in den kleineren Orten des Bezirkes Lothringens sehr schlechte seien. Voll genügend sind sie ja noch nicht; doch immerhin stehen sie auf der gleichen Höhe mit denen in Saarbrücken und sind je noch etwas besser wie die in Trier. Metz und Diederhosen sind noch bedeutend besser gestellt als Saarbrücken. Die tariflichen Verhältnisse in vielen kleineren Orten des Saar- und Moselfreies des Rheinlandes möchten wir gar nicht anziehen; aber gerade diese Verhältnisse sind gar nicht geeignet, große Sympathien für den Anschluß an den deutschen Verband unter den elsäß-lothringischen Kollegen zu wecken. Dieser Anschluß, dessen sind ja auch wir überzeugt, muß früher oder später doch bewerkstelligt werden. Doch eine gute Sache muß seinen Entwicklungsengang durchmachen. Auch dem Kollegen Massini möchten wir etwas Geduld anempfehlen; denn nicht mit dem „Entweder — oder“ noch mit der „Pistole auf die Brust setzen“ gewinnt man Freunde. Es soll mit Vorliebe nicht behauptet werden, daß der elsäß-lothringische Verband für sich nicht existenzfähig wäre; im Gegenteile: das zweisprachige System in Elsäß-Lothringen erzeugt besondere Verhältnisse und gerade diese Verhältnisse erhalten einen kleinen, tatkräftigen Verband lebensfähig, vielleicht noch auf besserer Basis als wie dies beim deutschen Verbands der Fall ist. — Die Polemik im Corr. betr. Rezipitator pro und contra interessierte die hiesigen Kollegenkreise auch in hohem Grade. Viele Einwendungen zu dieser Angelegenheit schweifen jedoch etwas ab, was das Interesse einigermaßen beeinträchtigt. Unsere Meinung von der Aufgabe der Gewerkschaften ist die, daß dieselben sich allem anzuschließen haben, was die Lage der arbeitenden Klasse zu verbessern im stande ist, dann in erster Linie das wirklich Mögliche anzustreben und jedem Gewerkschaftsangehörigen in Gewissensfragen vollständige Freiheit zu lassen. Im übrigen wird jeder aufgeklärte Arbeiter bald von selbst herausfinden, wo seine wirklichen Freunde sind.

Nachschrift. Der vorbereitete Vortragsabend des Rezipitators Herrn E. Walkotte fand am 1. Februar hierseits statt und hatte der Künstler hierzu „Die Weber“ von Gerh. Hauptmann gewählt. Durch die feingeistige Charakteristik der darin auftretenden Personen erwarb sich Herr Walkotte stürmischen Beifall und wurde allgemein der Wunsch auf Wiederholung eines ähnlichen Vortragsabends geäußert.

Neumünster i. S. In der am 31. Januar abgehaltenen Generalversammlung wurde der Jahresbericht erstattet, dem folgendes zu entnehmen ist: Das verlossene Jahr ist für die hiesige Mitgliedschaft infolge Arbeitslosigkeit und Krankheit von Mitgliedern als ein nicht besonders günstiges zu bezeichnen. Die geschäftlichen Angelegenheiten wurden in elf Monatsversammlungen, einer Generalversammlung, welche von 67,4 Proz. der Mitglieder besucht wurden, und verschiedenen Vorstandssitzungen erledigt. Als erwähnenswert gilt die Abhaltung des Gantages hierseits sowie die Anwesenheit unseers Verbandsvorsitzenden Döblin in einer Versammlung, in welcher derselbe einen interessanten und lehrreichen Vortrag über die allgemeine Lage im Buchdruckgewerbe, die Ziele und Erfolge des Verbandes der Deutschen Buchdrucker hielt. Die Mitgliederzahl betrug am Anfange und Ende des Jahres 35. Die Ortskasse hatte eine Einnahme von 477,12 Mk. Veranschlagt wurden an durchreisende Kollegen 69,25 Mk., an die holländischen Diamantseiler 10 Mk., für Bibliothekszwecke 73,75 Mk. und für Festlichkeiten 87,60 Mk. Die Bibliothek hat einen Bestand von 243 Bänden und wurden von den Mitgliedern 334 Bücher entliehen. Erwähnt sei noch der Ausschluß des Mitgliedes Lütjohann aus Wankendorf. L. war wegen verübter Schwindelereien schon einmal ausgeschlossen und hat sich nun desselben Vergehens wieder schuldig gemacht, was durch eine ganze Reihe von Zuschriften und Belegen festgestellt ist, worauf von der hiesigen Mitgliedschaft einstimmig sein Ausschluß aus dem Verbands beschlossen wurde.

H. Offenburg. Zu der am 1. Februar hier abgehaltenen Generalversammlung des Bezirkes Laßre erschienen von Andern 5, Bühl 3, Laßre 13, Feinburg 15, Erlberg 1, Willingen 2 und Wolschach 3 Kollegen; ebenso war Gautauscher Friedrich-Freiburg anwesend. Der Vorsitzende Christmann erstattete den Geschäftsbericht, welcher im allgemeinen ein günstiges Resultat zu Tage förderte, besonders war die Zunahme der Mitglieder im Bezirke im Berichtsjahre eine bedeutende; leider mußten auch mehrere Kollegen wegen Kesten ausgeschlossen werden. Der vom Kollegen Sauter verlesene Kassenbericht hatte u. a. einen Barbestand der Bezirkskasse am 1. Januar

von 157,91 Mk. aufzuweisen. Die Mitgliederzahl am selben Datum betrug 87. Der Bericht der Rezipitator wurde ein zufriedenstellender und wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Besseres Sparen in der Bezirkskasse wünschte zuvor ein Laßrer Kollege, welchem Wünsche die Versammlung natürlich zustimmte. Bei Neuwahl des Vorstandes wurden auf Vorschlag des Ortsvereins Laßre die jetzigen Kollegen mit einer Ausnahme wieder gewählt (siehe Verbandsnachrichten in Nr. 16). Zum Gantage (Ostern) in Laßre wurde ein Antrag dahingehend gestellt, der Gau möge dem Bezirke Laßre einen Zuschuß gewähren, um den Teilnehmern an den Bezirksversammlungen die ganze Fahrtenentschädigung bewilligen zu können, wie solches im Bezirke Freiburg der Fall ist. Zum Gantage entfiel der Bezirk sechs Delegierte. Die Versammlung beschloß, den Mitgliedern zum Beuche des Gantages aus der Bezirkskasse 2 Pf. pro Kilometer an Fahrtenentschädigung zu gewähren. Lebhaften Beifall ernteten die gewerkschaftlichen Mitteilungen vom Kollegen Friedrich. Mehrere erwähnte verschiedene Mißstände betr. Gegenfeitigkeit mit ausländischen Verbänden, speziell Oesterreich-Ungarn und die Schweiz, reisende Kollegen betreffend, brachte den Anschluß des Elsäß-Lothringischen Verbandes an den deutschen Verband zur Sprache, ebenso die bekannte Tarifnote des Gutenberg-Bundes, unterzog das Ueberfluthenweisen in unserm Gau einer scharfen Kritik und kam natürlich auch auf die bekannte Stellungnahme des Rezipitators Rezhäuser betr. Gewerkschaftsvertreter zu sprechen. Nach einer kurzen Diskussion auf die Ausführungen des Rezipitators dankte die Versammlung letzterem durch Erheben von den Sigen. Die Remuneration des Vorstandes wurde wie seither auf 40 Mk. festgesetzt. Beschluß betr. Fahrtenentschädigung: 2 Pf. pro Kilometer. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Offenburg wieder bestimmt. Eine lebhaft debattierte zeitige zum Schluß der Einzug und Abfindung der Beiträge, Restantwesen und kollegiales Zusammenhalten. Daß in diesen Punkten eine wesentliche Besserung eintreten möge, war der Wunsch der Diskussionsredner. — Für die von den Offenburger Kollegen veranstaltete Auenunterhaltung und für die freundschaftliche Aufnahme an dieser Stelle besten Dank. Fröhliches Wiedersehen zu Ostern in Laßre!

Pfaffenhofen. Das verlossene Jahr stand bei seinem Anfange im Zeichen der Tarifbewegung und es gelang auch, den revidierten Tarif für die weissen Geßlisen zur Annahme zu bringen. Die Mitgliederzahl schwankte zwischen 30 und 35, welchen 4 Nichtmitglieder (darunter zwei Gutenberg-Bündler) gegenüber standen. Die Zahl der Lehrlinge erhöhte sich von 6 auf 9. Hinsichtlich der Kassenverhältnisse ist leider zu berichten, daß das Jahr mit einem Defizit von etwa 100 Mk. abschloß. Die Verbands- und tariflichen Angelegenheiten wurden in 13 Versammlungen erledigt, welche durchweg einen lauten Besuch aufzuweisen hatten. Die Kassenverhältnisse des Ortsvereins sind günstig zu nennen, indem beim Jahreschlusse ein Vermögensbestand von etwa 200 Mk. vorhanden war. Im Berichtsjahre schritt der Verein zur Gründung einer Bibliothek, welche einen den Verhältnissen entsprechenden günstigen Bestand aufzuweisen hat. Wünschenswert wäre nun, daß dieselbe besser frequentiert würde. Ausgesteuerte und nichtbezugsberechtigte durchreisende Kollegen, welche unsern Ort berührten, waren 26 und erhielten eine Unterstüßung von je 50 Pf. (in Ausnahmefällen höher). Den Meerrauer Webern wurden 10 Mk. gefandt. Der Vorstand setzt sich wie bisher zusammen. Zu wünschen wäre nur noch, daß der kollegiale Zusammenstich ein engerer werden möchte.

Saarlois (Reg.-Bez. Trier). Es ist meines Erachtens erforderlich, darauf hinzuweisen, wo diese Stadt liegt, sonst könnte man beim Lesen des nachfolgenden glauben, sich nach irgend einem Winkel Rußlands, wohin noch kein Strahl der Kultur geleuchtet, verjagt zu sehen. Mehrfach in den letzten Jahren hat es der Bezirksvorstand zu Saarbrücken unternommen, bei den etwa 30 Gehilfen in Saarlois wegen Beitrittes zum Verbands anzuklopfen, doch stets mit negativem Erfolge. Ein halbes Duzend der Gehilfen fand sich höchstens ein, doch als sie hörten, daß sie in den vermaledeiten Verband eintreten sollten, ergriff einer nach dem andern die Flucht, um schleunigst aus dem Land zu eilen, wo sie vor solch sündhaften und verderbten Menschen sicher waren. Um die Herren nun doch einmal zusammenzubekommen, versuchte man es auf Umwegen und zwar unter der Flagge „Tarif“. Der Bezirksvorstand glaubte dadurch sicher, die Kollegen einmal Aug' in Auge zu sehen und kennen zu lernen. Jeder wurde per Zirkular besonders eingeladen, um über das Wesen des Tarifes aufzuklärt zu werden. Ob das eine Aufregung in den beiden „Muden“. Hoch und heilig verschwor sich die ganze Gesellschaft, der aberantanten Versammlung bestimmt — fernzubleiben. So kam es auch. Die anwesenden Saarbrücker Kollegen hielten zwar nicht allzuviel, da sie ihre Pappenheimer kennen, aber daß nicht einer der 30 Nach-Kollegen erschien, das forderte ihren Galgenhumor heraus. Etwas wurden sie nämlich doch entschädigt, sie bekamen einen „Kouegne“ zu Gesicht, der um 9 Uhr seinem fürsorglichen Prinzipale beim Mondenschein und 10 Grad Kälte das Eis aufhakte! Fürsorglich ist nämlich der Besitzer der größten Druckerei (Hansen & Co.) gegenüber seinem Personale. Davon eine Probe: Ein angehender Kunstfänger, dem sich die Brust zu großen Taten schwellte, wurde kürzlich bei seinem Chef wegen Vohnaufbesserung vorstellig. Das war denn doch etwas viel gewagt. Der Chef, wohlwollend wie immer gegen seine Arbeiter, wenn sie nichts verlangen, überlegte,

taftulierte und rechnete und entschloß sich zu einer kühnen sozialen Tat und legte seinem „Mitarbeiter“ und Mitbegründer seines Reichstumes, jedenfalls schwerer Perzeus, zu H. Feinzig — einen ganzen Groschen — an Lohne zu. Er betonte aber gleichzeitig, daß er hoffe — und das ist in Saarlonis Befehl —, den Groschen im Sparkastenbuche verzeichnet zu sehen. Mitleidlich zog unser getreuer Fridolin davon, mit einem Siegeslächeln gegenüber seinen Kollegen, daß er eine Lohnaufbesserung empfangen. Nechtliches könnte aus der Zentrumsdruckerei (Saar-Bez.) gemeldet werden. Bei den heutigen Verhältnissen und umitten eines großen Industriegebietes sollte man es nicht für möglich halten, daß unter einer so großen Schar Gehilfen keiner den Mut hat, eine Verjammung zu begehren und sich dem Verbands- und Nährmutter der Buchdrucker, anzuschließen. Es ist einzig und allein die Angst vor der Zudrücke der Prinzipale, sich nicht zu organisieren. Daß sie dadurch lehteren die Säcke füllen, während sie mit Hungerlöhnen abgepeißt werden, scheint den Leuten fremd zu sein. Sie werden auf dem Lande geboren, wachsen hinter dem Mistwagen auf, lernen sodann die „Kunst“ und pflanzen dann bei Tagelöhnergehalt ihren Kohl, bis sie selbst in die Grube fahren. Daß der Mensch auch noch andere Ideale zu verfolgen hat, das kommt nicht in ihre Schüssel, dafür sorgen aus wohlverstanenem Interesse die Prinzipale. Nun, der Bezirksvorstand in Saarbrücken wird sich durch die wiederholten vergeblichen Mühen nicht abhalten lassen, immer neue Verjuche zu machen, die Gehilfen in Saarlonis für den Verband zu gewinnen, einmal muß es auch dort dämmern. — Auch in Merzig wurde der gleiche Verjuch unternommen, und zwar mit etwas besserem Erfolge. Mehrere Gehilfen aus der dortigen Volkszeitung hatten sich eingefunden und nach dem Referte des Kollegen Madenach meldete sich ein Gehilfe zugleich zum Verbands an. Die Verhältnisse in genanntem Matte sind einigermaßen annehmbar. Dagegen fest es in der Druckerei Ziegler (Kreisblatt) um so trüber aus. Dort werden Löhne bezahlt, daß einem die Haare zu Berge stehen. Die „Faktoren“ fliegen dort nur so ein und aus. Bevor einer „warn“ wird, ist er auch schon wieder auf dem Pflaster. Ein gar schneidiger Herr, dieser Herr Ziegler. Auch in Merzig wird einmal die Morgenröte einer besseren Zeit heraufdämmern, gegen welche selbst ein Herr Ziegler ohnmächtig ankämpfen wird.

n. Stettin. Am 25. Januar hielt der hiesige Ortsverein seine Generalversammlung ab. Besucht war dieselbe sehr gut. Aus den Jahresberichten des Vorstandes sei folgendes erwähnt: Eingeleitet wurde das Jahr durch die Tarifbewegung, welche ein zufriedenstellendes Resultat ergab. Wie überall, so ist auch hier das Jahr an Arbeitslosigkeit reich gewesen. Der vielen Kollegen bekannte Konflikt mit dem Buchdruckereibesitzer Herbert ist durch Vermittlung des hiesigen Gewerkschaftskartells, wie erwartet, zu unsern Gunsten erledigt und erkannte hierauf Herr Herbert auch den Tarif schriftlich an. Vom Gewerkschaftskartell konnte früher immer nur berichtet werden, daß die Buchdrucker von den anderen Gewerkschaften angefeindet werden. Jetzt hat sich diese sogenannte Antinostität gelegt und kann das Zusammenarbeiten im Kartelle mindestens als ein gutes bezeichnet werden. Der Gutenberg-Bund soll am Orte bedeutend zugenommen haben; man spricht sogar von 36 Mitgliedern. Hauptsächlich rekrutieren sich dieselben aus den uns unzugänglichen Druckereien der Neuen Stettiner Zeitung und der Pommerischen Reichspost. Unsere Mitgliedszahl ist gestiegen von 179 am Schlusse des Vorjahres auf 209; beigetragen hat hierzu auch der Uebertritt der Gewerkschaft, welcher uns 11 Mitglieder brachte. Wegen fortwährender Ignorierung des Tarifes wurde die Streichung der Druckerei Fischer & Schmidt aus dem Tarifverzeichnisse beantragt und ist dieselbe auch erfolgt. Im letzten Vierteljahre wurde hier eine neue Zeitung, genannt Stettiner Abendpost, ins Leben gerufen, welche in der Druckerei der Stettiner Neuesten Nachrichten hergestellt wird. Ganz pflichtig war die Gründung vor sich gegangen und brachte uns als ganz besondere Ueberraschung noch vier Seksmaschinen, wodurch uns die Freude an dieser Gründung vollständig verdorben wurde. — Bemerkenswert ist hierzu gleich, daß am Orte jetzt zehn Seksmaschinen tätig sind, davon neun in tarifmäßigen Druckereien. — Gestorben sind die Kollegen Kleist, Käding und Mohr. Am 2. Januar beging unser Mitglied, Faktor Th. Kaufner, sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum und wurde desselben bei der Weihnachtstfeier bereits anerkennend gedacht, außerdem beglückwünschte am 2. Januar der Vorstand den Kollegen im Namen des Ortsvereins und überreichte ein Diplom. Mit den vielbesprochenen Artikeln unsers Redakteurs erklärte sich der Vorsitzende und die Kollegen Kunkel, Kirchner und Vila nicht einverstanden und gaben dieselben mit ihren Ausführungen der Meinung des überwiegenden Teiles der Anwesenden Ausdruck. Mit Rücksicht auf den im Corr. in dieser Angelegenheit eingetretenen Schluß ging die Versammlung zur Tagesordnung über. — Der hiesige Verwalter des „Paritätischen“, Faktor Just, erstattete ebenfalls Bericht. Gemeldet waren im Laufe des Jahres 148 Arbeitslose, von denen 124 durch den Nachweis Stellung erbielten, während 16 ohne Vermittlung abreisten und 8 am Jahreschlusse verblieben. Festzustellen ist, daß sämtliche hiesigen tarifreuen Firmen den Arbeitsnachweis benutzen. Vielleicht ist dies eine Folge des geschnittenen Umschreibens, welches zwar durch Hauptvorstands-Bekanntmachung für die Durchreisenden aufgehoben ist, aber für die hiesigen Konditionslosen weiter besteht. (Die Bekanntmachung des Hauptvorstandes

ist gemäß den Bestimmungen des Statutes erlassen. Red.) Die hiesige Buchdruckervereinigung beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit den von der Handwerkskammer angefertigten Erhebungen über die Buchdruckerverhältnisse in den Regierungsbezirken Stettin und Köslin. Aus diesen Erhebungen ist zu entnehmen, daß in 27 Orten bei 117 Gehilfen 134 Lehrlinge beschäftigt wurden. Zu bemerken ist hierbei, daß sich diese Statistik nur auf die größeren Druckereien erstreckt und ist ganz sicher anzunehmen, daß bei einer genaueren Statistik sich diese Lehrlingszahl noch ganz bedeutend erhöht. Natürlich erregten diese Zahlen auch bei den Prinzipalen Grauen und soll nun eine diese Lehrlingszucht behandelnde Denkschrift an den Regierungspräsidenten gefandt werden, denn die Handwerkskammer hat leider keine Lust, sich mit dieser Sache zu befassen. — Zu erwähnen ist noch, daß sich am Orte ein Maschinenweilerverein gegründet hat, welcher sehr rührig ist; als Beweis hierfür mag gelten, daß derselbe schon zum 1. Februar eine Druckmaschinen-Ausstellung arrangiert hat und am 8. Februar mit einem Unterrichte im Zouplattenschnitt beginnt.

Stuttgart. In der am 2. Januar abgehaltenen Mitgliedschaftsversammlung gab der Vertrauensmann unter Vereinskundungen bekannt, daß die Druckerei Gangguth in Göttingen, welche den Tarif nunmehr anerkannt habe, für Verbandsmitglieder wieder geöffnet sei. Mit dem Vorgehen des Verbandsvorstandes betreffs Kündigung und Revision der bestehenden Gegenseitigkeitsverträge sei der Gaudvorstand einverstanden. Weiter gedachte er der Schwierigkeiten, die den österreichischen Gewerkschaften gegenwärtig gemacht werden. Es sei dies um so bedauerlicher, da dieses nicht aus Unkenntnis der Verhältnisse, sondern nur im Unternehmerinteresse geschehen sei. Die Lebensfähigkeit der Verbände werde ebenfalls unterbunden. Schließlich brachte er zur Kenntnis, daß der Gaudvorstand ein neues Schreiben an das Ministerium gerichtet habe wegen der Bestrafung eines Kollegen wegen Landstreicherei. Eine Antwort sei bis jetzt nicht erfolgt, dagegen seien zuerst im Schwarzwälder Boten und später auch in anderen Blättern offizielle Auslassungen erfolgt und das Antwortschreiben des Ministeriums veröffentlicht worden (wie dies auch im Corr. Nr. 2 vom 6. Januar d. J. geschehen ist, wie jeder „aufmerksame“ Leser gefunden haben wird. D. Schr.). Wenn auch keine Antwort erwartet worden sei, so sei die Sache für uns doch noch nicht erledigt. Hierauf gab Herr Rnie die Abrechnung über die Verteilung des Weihnachtsgelantes an die Konditionslosen. Danach konnten in Stuttgart 170 Mitglieder und 30 Kinder mit 1919,50 Mark, in den übrigen Mitgliedschaften 43 Mitglieder und 11 Kinder mit 429,30 Mk., 10 Invaliden mit 70 Mk. und 23 Durchreisende mit 66 Mk. bedacht werden. So dann gab der Vertrauensmann bekannt, daß der diesjährige Gaudtag auf den 5. April in Aussicht genommen sei und forderte die Kollegen auf, sich gründlich mit dem baldigst erscheinenden Redaktionsberichte zu beschäftigen, um entsprechende Anträge stellen zu können. Die Remuneration für die hiesigen Druckereikassierer wurde für das abgelaufene Jahr auf 1 Proz festgesetzt. Unter offenen Fragen wurde die Handhabung der gegenseitigen Gegenseitigkeitsverträge einer scharfen Kritik unterzogen; besonders wurde die Einführung der Tagelöhner in der Schweiz zu Gunsten der schweizerischen Kollegen getadelt und das Abspeisen an den Grenzzahlfstellen. Hierin seien die Schweizer nicht so nobel als wir. Aber auch in Oesterreich sei es nicht besser, wie die Seksmaschinenangelegenheit gezeigt habe, wo den Deutschen zugemutet wurde, einfach den Platz zu verlassen. Die neuen Gegenseitigkeitsverträge sollen auf Grund wahrer Kollegialität abgeschlossen werden mit dem Prinzip: Gleiche Rechte, gleiche Pflichten. Es sei dies um so eher zu erwarten, als die ausländischen Vorstände auf der Generalversammlung in München Versprechungen gemacht hätten, welche aber gegenwärtig in der Praxis ganz anders aussähen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch das Verfahren des Berliner Gaudes gerügt, welcher zugereiste am Orte bezugsberechtigte Kollegen einfach abgewiesen habe. Weiter wurde das Umschreiben nach Kondition beurteilt, ebenso aber auch, daß verschiedene Faktoren den Arbeitsnachweis nicht benötigen, woraus sich ergebe, daß derselbe den gehegten Erwartungen nicht entspreche; da meistens nur jüngere Leute verlangt werden, so seien die älteren Kollegen geschädigt auf Grund unsers Staffeltarifes. Mit wenig Geschick regte schließlich ein Kollege noch an, die Versammlung solle Stellung nehmen gegen unsern Redakteur wegen des Artikels „Die Probe aufs Exempel“. Es wurde nach kurzen Ausführungen gegen zwei Stimmen ein Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung angenommen, worauf die Versammlung ihr Ende erreicht hatte.

Arbeitsnachw.

Den Lehrlingswesen im Buchdruckgewerbe ist in Anbetracht der großen Arbeitslosigkeit, welche durch die fortgesetzte Zunahme an Seksmaschinen noch gesteigert wird, fortad die uneingeschränkte Beachtung zu widmen. Erweist sich schon die gegenwärtige tarifliche Lehrlingskala als zu hoch, so muß diese für die Gehilfenchaft bedrohliche Erscheinung um so gefährlicher auftreten, wenn bei tarifreuen Firmen noch die Lehrlingszucht hinzutritt. Je größerer Umfang diese annimmt, desto mehr verhindert sie eine Herabsetzung der Lehrlingskala. Unfre andauernde Tätigkeit muß also auf die Bekämpfung der Lehrlingszucht gerichtet sein. Zu diesem Zwecke hat jetzt

widerum das Tarif-Komitee der deutschen Buchdrucker etwa 600 Tageszeitungen einen kleinen instruierenden Artikel gefandt, welcher die Vorteile der Unterbringung eines Lehrlings in einer tarifreuen Buchdruckerei und die Nachteile hervorhebt, welche für den späteren Gehilfen erwachsen müssen, wenn er in tarifunreuen Druckereien oder in Lehrlingsfabriken seine „Ausbildung“ erfahren hat. Erfreulicherweise haben bereits annähernd 200 Tagesblätter den Artikel aufgenommen, wie die an das Tarif-Komitee gefandten Belegexemplare beweisen. Erfreulich ist, daß das Tarif-Komitee in seiner für das Gewerbe sehr reichen Tätigkeit toujours ein vedette zu finden ist. Auf die Lehrlingsfrage selbst werden wir demnächst ganz besonders eingehen.

Der internationale Schwindler Josef Ragon alias Josef Dumont aus Matla bezw. Marzeille, welcher auf Veranlassung der Hauptverwaltung im Dezember v. J. in Nürnberg verhaftet wurde, nachdem er vorher die Kollegenkreise in Spanien, Italien, Frankreich, Dänemark, Oesterreich und Deutschland unter Vorweisung gefälschter Ausreisepapiere um die Reiseunterstützung geprellt hatte, ist am 5. Februar von der Strafammer des Nürnberger Landgerichtes wegen vielfacher Urkundenfälschung und Betrugtes zu einem Jahre Gefängnis und fünfjährigem Ehrverluste verurteilt worden. Bei der Gerichtsverhandlung entpuppte sich der Schwindler, welcher sich früher immer als Schriftfeger ausgegeben hatte, als der ledige Hutmacher Josef Calcagno aus Chiufa.

Der gelehrte Schriftfeger Gust. Ad. Gummel aus Hammelbrück hat es nach vierjähriger Dienstzeit beim Militär voreist zum Kopisten beim Amtsgerichte zu Burgun und schließlich zum Aktuar resp. Grundbuchführer beim Amtsgerichte zu Leipzig gebracht, zuletzt mit 2000 Mark Gehalt. In dieser Eigenschaft vereinnahmte er Gelder, zu deren Erhebung er nicht berechtigt war, im Betrage von 10118,80 Mk. innerhalb zwei Jahren und vergebens diese Summe im Spiele und mit Mädchen, eine Kellnerin hat z. B. allein davon 3500 Mk. bezogen. Das Landgericht diffidierte ihm fünf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Von den 35 zur Verhandlung stehenden Fällen wurden 6 dem Schwurgerichte überwiesen. Es kommt also noch etwas nach.

Preßprojekte. In dem in Berlin erscheinenden Anarchistenblatte Neues Leben sollen die Beamten der politischen Polizei dadurch beleidigt worden sein, daß in einem Artikel behauptet wurde, der Redakteur sei von der Polizei „bespizelt“ worden, während er nach dem Ergebnisse der Verhandlung nur „beobachtet“ worden ist. Diese Wortverfälschung brachte dem Verantwortlichen, Schlosser Madach, drei Monate Gefängnis. — Der Redakteur Julius Wertheimer (Neueste Nachrichten) in Frankfurt am Main hat die Breslauer Kaiserrede abfällig beurteilt. Zwei Monate Festungshaft wegen Majestätsbeleidigung. — Der Buchdrucker und Schriftfeller Ludwig Krabel wurde in Berlin zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt und auf Zinsziehung und Vernichtung des von ihm herausgegebenen polnischen Liederbuchs, das schon anderwärts diesem Schicksale verfiel, erkannt. Das Delikt lautet: Anreizung verschiedener Klassen der Bevölkerung zu Gewalttätigkeiten. Aus demselben Grunde und ebenfalls wegen eines polnischen Liederbuchs wurde der Buchdruckereibesitzer Fialik in Kulm zu einem Monate Gefängnis verurteilt.

Am 13. Januar starb in Göttingen Prof. Dr. Karl Dzjakto, 61 Jahre alt. Derselbe hat sich hervorragend an der Gutenberg-Forschung beteiligt und ist auf dem Gebiete der Bibliothekwissenschaft Autorität. Seit 1866 bekleidete er das Amt eines Direktors der Universitätsbibliothek in Göttingen.

Die deutsche Regierung plant eine Organisation des Arbeitsnachweises für das ganze Reich. Durch eine Zentralfstelle sollen die einzelnen Nachweise mit einander verbunden werden. Die Leitung der Nachweise soll paritätisch sein unter Aufsicht der Gemeinden, welche auch die Einrichtungs- und Unterhaltungskosten übernehmen.

Der Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes hat an seine Mitglieder ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er sich für die Einführung völliger Sonntagsruhe, für frühen Schluß der Bankgeschäfte an den Sonnabenden und für Gewährung von Ferien ausspricht und seine Mitglieder auffordert, freiwillig diesen Forderungen möglichst entgegenzukommen, da eine gesetzliche Durchführung der Sonntagsruhe bei der ertlichen Verschleidenheit der Verhältnisse leicht Störungen im Bankgewerbe zur Folge haben könnte.

Zwei Entschiede des preussischen Kammergerichtes über den Begriff Versammlung sind derart, daß das Verständnis für diesen Begriff nicht gefördert worden ist. In beiden Fällen handelte es sich um die Zusammenkunft von etwa ein Duzend Personen ohne polizeiliche Anmeldeung. In dem einen Falle war die Anmeldung vergeblich worden, weshalb sich die eingetroffenen Personen lediglich auf private Unterhaltung beschränkten, in dem anderen war die Anmeldung wohl absichtlich unterlassen worden, weil die Versammelten solche nicht für nötig hielten. Die Verhältnisse waren hiernach ziemlich gleichartig. Der ganze Unterschied bestand darin, daß im ersten Falle die Unterhaltung sich um politische, im zweiten um religiöse Dinge drehte. In den Vorinstanzen waren beide Male die Veranstalter verurteilt worden, das Kammergericht aber stimmte dem Urteile nur in Bezug auf die erstere „Versammlung“ zu, während die Veranstalter der letzteren freigesprochen und die Kosten auf die Staatskasse fortgesetzt in der Beilage.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 18. — Donnerstag den 12. Februar 1903.

Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

übernommen wurden. Nach der Entstehungsgeschichte des Vereinsgesetzes sei es zwar nicht nötig, daß eine Versammlung eine Zeitung habe oder sich eine Organisation gebe, andererseits verstehe jedoch das Vereinsgesetz unter Versammlungen keine Zusammenkünfte, die ihrem Umfange und ihrer Natur nach eines Vorlesers oder Leiters oder Redners nicht bedürfen. Zusammenkünfte, wo wegen der geringen Anzahl der Teilnehmer und wegen intimer Beziehungen unter denselben eine Zeitung nicht erforderlich sei, seien nicht unter das Vereinsgesetz, seien nur Privatgesellschaften. Im vorliegenden Falle seien die Leute zusammengetreten, um sich gemeinsam zu erbauen, es sei ersichtlich, daß intimere Beziehungen obgewaltet hätten. Es handle sich nicht um eine Versammlung, sondern um eine Privatgesellschaft. Auf die Frage, ob öffentliche Angelegenheiten erörtert werden sollten, brauche deshalb gar nicht erst eingegangen zu werden. Die Freisprechung rechtfertige sich schon aus jenem Grunde. — Diesen Ausführungen ist ohne weiteres zuzustimmen, sie treffen aber auch auf den ersten Fall zu — gleichwohl wurde dieser anders beurteilt.

Einen langwierigen Prozeß hatte die Zahlstelle des Zentralverbandes der Maurer in Grünberg (Posen) zu führen. Die Leiter derselben waren zu Geldstrafen verurteilt worden, weil sie für die Zahlstelle nicht ein eignes Statut aufgestellt, sondern das des Zentralverbandes als für die Mitglieder verbindlich betrachteten. Das Landgericht hob nun zwar das Urteil auf, aber das Kammergericht erklärte sich damit nicht einverstanden und wies die Sache an das Landgericht zurück. Jetzt fand letzteres, daß die Zahlstelle allerdings zur Einreichung eines Spezialstatuts verpflichtet sei. Dagegen wurde seitens der Angeklagten Revisionsantrag eingereicht, so daß das Kammergericht sich noch einmal mit der Sache befassen mußte. Diesmal kam es anders. Die Angeklagten wurden sofort freigesprochen, da die Zahlstelle das Verbandsstatut als ihr Statut anerkenne, sich dessen bediene und dasselbe eingereicht habe. Ein Spezialstatut existiere nicht, könne somit auch nicht eingereicht werden. Der Urheber dieses Streites, der Distrikts-Kommissar, muß sich jedoch damit begnügen, den betreffenden Mitgliedern recht viel Scherereien bereitet zu haben. Die von ihm verursachten Kosten müssen ja aus dem Staatsfidel begahlt werden.

Die Gefährdung der Gewerkschaften in Oesterreich durch Umwandlung derselben in Versicherungsgesellschaften kam infolge einer Interpellation im Abgeordnetenhaus zur Sprache. Der Ministerpräsident erklärte, die gegungen Befürchtungen seien durchaus unbegründet, der Erlaß beziehe sich auf erst zu stehende Vereine, die ihren Mitgliedern rechtliche Verpflichtungen, klagbare Leistungen versprechen. Auf die bestehenden Vereine, also auch auf die bestehenden Gewerkschaften, habe er gar keinen Bezug. Sollte bei untergeordneten Behörden der Erlaß mißverstanden werden, so werde es die Regierung nicht an der nötigen Korrektur fehlen lassen. Diese Erklärung muß allgemeine Bewunderung hervorgerufen. Fast sämtliche Landesbehörden sind seit Wochen bemüht, den betr. Vereinen unter Hinweis auf den Erlaß das Leben sauer zu machen, im ganzen Lande finden großartig besuchte Protestversammlungen statt, jedermann, auch die Presse, spricht darüber — die Regierung aber will von alledem nichts wissen, es müsse der Erlaß mißverstanden worden sein. Warum aber klärte man dieses „Mißverständnis“ nicht sofort auf und verwies die geschädigten Vereine erst auf den Instanzenweg? Das Vorgehen sollte wohl als „Verjuchsalon“ gelten, um zu erfahren, was sich die in Frage kommenden Vereine etwa gefallen lassen würden?

In Bamberg wurde der Maschinenschreiner Georg Göppner zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis verurteilt wegen Untreue, Unterschlagung und Betrugs. G. hat als Kassierer der Hamburger Ortsgruppe des christlichen Holzarbeiterverbandes 190 Mk. vereinnahmte Verbands-gelder für sich verbraucht, diese Summe aber nach wiederholter Aufforderung gebedt. Das Geld hierzu verschaffte er sich durch einen neuen Schwindel. Er wußte die Frau eines Arbeitstollegen zu überreden, ihm 800 Mk. — welche diese von der Sparkasse erhoben behufs Kostendeckung in einem Prozesse, aber nicht bedurft — zu überlassen, um sie erneut auf der Sparkasse einzuzahlen. Das tat er nun aber nicht, sondern zahlte die oben erwähnte Summe davon ab und verpugte den Rest in zwei Nächten auf der Fremdenherberge und in einem verfallenen Hause. Ein Zufälliger, der ihm dabei beifällig war, wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wegen Hehlerei.

In Freiburg im Baden machte ein Dachdeckermeister den Versuch, die ihm unangenehme Bekanntmachung der Sperre über seine Firma im Wege des Zivilprozesses zu bekämpfen. Er verlangte vom Landgerichte, es möge dem Redakteur Hoch in Janau (Dachdecker-Zeitung) bei 100 Mk. Strafe für jeden Wiederholungsfall verbieten, die fragliche Bekanntmachung ferner aufzunehmen. Es wurden seitens des Gerichtshofes die verschiedenen Para-

graphen des B. G. B. zu Rate gezogen, aber nichts gefunden, was geeignet wäre, dem Begehren des Klägers Rechnung zu tragen. Auch mit dem Verstoße gegen die „guten Sitten“ ließ sich nichts anfangen. Der Gerichtshof äußerte sich hierüber (nach dem Vorwärts) wie folgt: „Das Gericht konnte einen Verstoß gegen die guten Sitten in dem Verhalten der Dachdecker-Zeitung nicht erblicken. Einmal ist zu bedenken, daß bei der Beurteilung einer fremden Handlung auf ihr Verhältnis zu den Normen der Sittlichkeit oder der Sitte den wechselnden Maßstäben der verschiedenen Gegenden, Bevölkerungsklassen, Ständen eines Volkes Rechnung getragen werden muß. Es ist dem objektiv urteilenden Gerichte verwehrt, seine eigne Ueberzeugung, selbst wenn ihr zufolge ein fremdes Verhalten das Urteil des egoistischen, rücksichtslosen und deshalb sittenwidrigen verdienen sollte (zu deutsch: als egoistisch, rücksichtslos und sittenwidrig beurteilt werden könnte. R. d. B.), als die allein maßgebende an eine Handlung heranzutragen (auf eine Handlung zu übertragen. R. d. B.). Wenn also in einem Falle wie dem vorliegenden die Arbeiter, getragen von der Vorstellung ihrer berechtigten Interessen, eine Kampfmaßregel anwenden, die sie insgesamt und in gutem Glauben für eine unerläßliche ansehen und die jedenfalls mit den Vorschriften der öffentlichen Ordnung nicht in Widerstreit tritt, so ist es schon deswegen ausgeschlossen, eine allgemein gültige Sittenregel zu konstruieren, welche vom Interessensstandpunkte des entgegengegesetzten Standes aus diese Maßregel für maßlos erklärt. Aber auch wenn man objektiv eine abweichende Bewertung des von der Klage gerügten Verhaltens für möglich halten wollte, würde nichtsdestoweniger ein Vorgehen gegen den Beklagten nach § 826 nicht zulässig sein. Denn das Bürgerliche Gesetzbuch verwirft nur eine vorfällige Schadenzufügung, die auf einem Verstoße gegen die guten Sitten beruht. Hiernit ist vom Gerichte gefordert, daß der in fremde Sphäre eingreifende sich bewußt gewesen ist, es werde sein Verstoß gegen die Sitte zu fremdem Schaden führen, daß er sich also auch der sittenwidrigen Eigenhaft seines Verhaltens bewußt gewesen ist. Bei der unbestreitbaren Verschiedenheit der ständischen Anschauungen, auf welche bereits hingewiesen wurde, ist aber bei den Arbeitern und demgemäß auch bei dem Beklagten, der ein Interessensorgan dieser Klasse repräsentiert, die Annahme nicht in Betracht zu ziehen, daß sie sich eines sittenwidrigen Verhaltens bewußt gewesen seien.“

Die in Nr. 9 erwähnten Beratungen über die Feststellung eines korporativen Arbeitsvertrages für das gesamte Baugewerbe in Stuttgart sind am 4. Februar zu Ende geführt worden. In allen Punkten wurde zwischen den beiderseitigen Vertretern eine vollständige Einigung erzielt. Nach endgültiger Feststellung des Vertrages durch eine Unterkommision soll derselbe von den gesamten Mitgliedern der Kommission unterzeichnet und dem Baugewerksvereine wie den Organisationen der Maurer, Zimmerer und Steinhauer zur Genehmigung vorgelegt werden. Als Einführungsstermin ist der 1. März in Aussicht genommen.

Ausständig sind in Nürnberg 140 Zwickler der Firma Fränkische Schuhfabriken; dieselben verlangen die Entfernung eines Meisters, der über seine Befugnisse dem Personale gegenüber ganz besondere Ansichten hat. In Stettin-Orabow sämtliche Arbeiter der Holzbearbeitungs-fabrik von Salge wegen Lohnhöheren. In Berlin 119 Jungbierkutscher in 20 Brauereien. In einer Großbäckerei in Berlin dauerte ein Streik nur zwei Stunden und doch trugen die Ausständigen einen Erfolg davon, wie sie ihn wohl kaum erwartet. Der Inhaber hatte es auf die Organisation abgesehen, deren Vertrauensmänner er entließ. Da aber alle beschäftigten Gehilfen für die Gewahrgelsten eintraten, so wurden nicht nur die letzteren entlassen, sondern auch die Organisation ausdrücklich anerkannt, ein Arbeiterausschuß eingesetzt und eine Lohnhöhung bewilligt. Wegen Lohnstützung reichlich sämtliche Spinner der Firma Langen & Co. in M.-Glabach die Kündigung ein.

Der Zustand der Schmiede in Kestlerbach endete nach dreitägiger Dauer in für die Arbeiter befriedigender Weise. Auch die Lohnbewegung der Maurer in Bremerhaven verlief zu gunsten der Arbeiter. Es wurde ein Tarif vereinbart mit einjähriger Gültigkeit, durch den der Stundenlohn auf 50 bzw. 42½ Pf. für Junggefelln festgesetzt und eine Regelung der Arbeitszeit und der eventuellen Ueberstunden vorgehien ist. Der Zustand der Graveure in Annaberg-Buchholz wurde unter Mitwirkung des Bürgermeisters beigelegt. Man einigte sich auf neunstündige Arbeitszeit, Mindestlohn für Ausgelernte 15 Mk., 5 Proz. Lohnerhöhung für die übrigen Gehilfen, 25 Proz. Aufschlag für Ueberstunden. Der Streik der Steinbildhauer in Leipzig ist vorläufig eingestelt worden. Der überhandnehmende Zug von Arbeitswilligen machte einen solchen Beschluß nötig. Die angekündigte Generalauspernung beim Vulkan in Wegsack unterbleibt. Es ist eine Einigung zu stande gekommen.

In Petersburg sind 2000 Spinner im Auslande Lohnerhöhung verlangend. Die betr. Spinnerei wurde geschlossen.

Briefkasten.

E. N. in A.: Wie Sie sehen bereits abgedruckt. Gedichte werden bei Gelegenheit verwandt werden. Besten Gruß! — E.: Es steht jedem Mitgliede frei, zu schreiben und an den Corr. einzusenden, was er Lust hat. Ueber die Aufnahme entscheidet die Redaktion. Was Sie mit Ihrer „Logit“ herausgestellt haben, ist total falsch. Kollege A. St. hat einen Artikel über das Verfehen der Reiselegitimationen eingekandt, während Sie meinen, Ihr Artikel habe die Feder des Halleischen Kollegen in Bewegung gesetzt. Ein gegen Sie gerichteter Artikel des Kollegen Karl Linke in Leipzig ist dagegen von uns abgelehnt worden aus Gründen, die wir dem Verfasser mitgeteilt haben, wozu wir aber Ihnen gegenüber nicht verpflichtet sind. Im übrigen möchten wir Sie dringend bitten, uns mit Ihren nicht für den Abdruck bestimmten Zuschriften zu verschonen. Sie machen sich da uns gegenüber das Amt eines Oberzensors an, das wir nicht anerkennen können. Wenn Sie ein bestimmtes Aktionsprogramm mit einem bestimmten Resultate wünschen, so können Sie entweder im Corr. dafür eintreten oder einen derartigen Antrag beim Zentralvorstande stellen. — H. Sch. in Weimar: „Es wär' so schön gewesen“, wenn das Referat in dem Referate abgedruckt worden wäre, wir aber wollen wenigstens nicht zu einer derartigen Ausbehnung der Korrespondenzen beitragen. Vielleicht richtet man sich anderwärts auch danach. Also nichts für ungut. Besten Gruß! — F. P. in Saalfeld: In diesem Falle bedarf es aus taktischen Gründen der Zustimmung des Ortsvorstandes zur Veröffentlichung. — F.-n. Das ist eine schwer zu entcheidende Frage. Vielleicht könnte man hier auf den § 33, Absatz 2 des Tarifes exemplifizieren, obgleich der Tarif für Sie nicht in Betracht kommt. Es wäre wünschenswert, wenn diese Frage einmal in dem Kreise Ihrer speziellen Berufs Kollegen ventiliert würde, denn bis zu einem gewissen Grade müssen Sie die Verantwortung für Ihre Arbeit tragen. Generell läßt sich die Frage überhaupt nicht entscheiden, denn die Druckfachen und ihre Abnehmer sind zu verschieden. Fragen Sie doch einmal bei der Berliner Vereinigung an. — St. in Nürnberg: 3,75 Mk.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbüreau: Berlin SW. 29, Chamißplatz 5, III.
Buchdruckerverein in Hamburg-Altona. Sonntag den 15. Februar, vormittags 10 Uhr: Vorstandssitzung im Vereinslokale, Aug. Hüttmann, Poolstraße 21/22.

Bezirk Dessau. Diejenigen Vertrauensleute resp. einzeln konditionierenden Kollegen, welche mit ihren Mitteilungen zum Jahresberichte noch im Rückstande sind, werden gebeten, dieselben umgehend an den Vorsitzenden Albert Müller, Dessau, Dabeimstraße 7, einzusenden.

Bezirk Eisen. Die erste diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 1. März in Eisen statt. Anträge sind bis zum 23. Februar an den Bezirksvorsitzenden einzusenden.

Bremen. Der Drucker Hermann Sibilis aus Greiz, Hauptbuchnummer 25857, welcher ohne Buch abreiste, wird hierdurch aufgefordert, seine drei Reste à 1,65 Mk. sowie 1 Mk. restierende Beiträge für den Maschinenmeisterverein an H. Dähni, Buchstraße 29a, einzusenden, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird.

Eisen. Die Sezer Emil Güllmann und Heinrich Muschbrink, welche von hier ohne Ueberlegung abgereist sind, werden ersucht, innerhalb 14 Tagen ihre Reste zu begleichen, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird.

Eisen. In der Buchdruckerei der hiesigen ultramont. Bürger-Zeitung ist ein Konflikt ausgebrochen wegen Nichtanerkennung des Tarifes und Maßregelung eines Mitgliedes. Die Buchdruckerei ist vorläufig für Mitglieder gesperrt.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Wir ersuchen die Herren Reise-fasserverwalter, dem Sezer Heinrich Schunt aus Bonn (Hauptbuchnummer 13704), welcher durch eignes großes Verschulden eine tarifmäßige Kondition in Posen verloren, die Reiselegitimation abzunehmen und die Bemerkung in das Duitungsbuch einzutragen, daß die Entziehung der Reise-Unterstützung für die Dauer dieser Reise gilt. — Ferner wollen die Herren Verwalter die Eintragungen des Duitungsbuches des Sezers Karl Bedemeyer aus Braunschweig (Hauptbuchnummer 15620) daraufhin prüfen, wie viel Tage Orts-Unterstützung W. vor der siebenwöchigen Kondition in Hofgeismar bezogen hat und diese Tage dann auf der Reiselegitimation vortragen. Ueber die Erledigung dieser Notiz ist in das Duitungsbuch des W. ein Eintrag zu machen. Im übrigen weisen

wir wiederholt darauf hin, daß die vorher bezogene Orts-Unterstützung so lange auf der Reiselegitimation vorzutragen ist, bis eine 10- bezw. 20wöchige Beitragsleistung zwischen den einzelnen Unterstützungsbezügen liegt; bei einer sechswoöchigen Kondition zählt nur die Reise-Unterstützung von neuem, die vorher bezogene Orts-Unterstützung ist jedoch auch weiter auf der Reiselegitimation als Vortrag zu vermerken.

Wir machen die Funktionäre, welche Unterstützung an Ausgesteuerte auszugeben, darauf aufmerksam, daß die nachbenannten Geber: 1. Adolf Wmendinger aus Mainz, 2. Hermann Gerich aus Auerbach, 3. Franz Böller aus Essen a. R., 4. Julius Wotsnig aus Neufuß, 5. Hermann Wiesener aus Nieder-Eulau; ferner die Drucker: 6. Adolf Köhler aus Sittard, 7. Paul Ernst Lehmann aus Seelingsfeld, 8. Egidius Metzger aus Eggolsing und 9. Ernst Städe aus Greifswald aus dem Verbände ausgeschloffen worden sind. Namentlich warnen wir die Kollegenkreise vor dem Letztgenannten (Ernst Städe aus Greifswald), welcher, um den für zwei Jahre fehlenden Ausweis zu erbringen, die Namensunterschriften von mindestens sechs Funktionären gefälscht hatte.

Die Wohnung des Reiseleiterverwalters in Wittenberg befindet sich nicht — wie auf den Reiselegitimationen angegeben — Roswigstraße Nr. 7, sondern Nr. 9, worauf die Verwalter der umliegenden Zahlstellen die reisenden Kollegen aufmerksam machen wollen.

Stuttgart. Dem Schweizerdegen Heinrich Vacher aus Erbach ist in Fachsenheim a. M. sein Duittungsbuch (Württemberg 1606, I, Hauptbuchnummer 43616) abhanden gekommen; dasselbe wird hiermit für ungültig erklärt und Vacher ein zweites Buch ausgestellt Gau Württemberg 1616.

Verband der Esak-Lothringischen Buchdrucker.
Straßburg i. E. Der hiesige Vorsitzende heißt **Digner**, nicht **Digner** wie in Nr. 16 irrtümlich angegeben.

Tarif-Amt der Deutschen Buchdrucker.
Berlin SW 48, Friedrichstraße 239.
Briefadresse: s. S. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs.
Fünftehnter Nachtrag
zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1902.

I. Kreis.
Hamburg: Jahnke, Ernst E.
Hilbesheim: Siliart, Otto; George, Gustav.

II. Kreis.
Hilberstedt: Striewe, Karl.
Bodum: Neuter, S. (Volkshblatt).
Köln: D. Voss Witwe.

Wald-Solingen: Hartkopf & Forley.
III. Kreis.
Kassel: Becker & Rennert.

IV. Kreis.
Eplingen: Langguth, Wilhelm.
Ulm a. D.: Ulmer Zeitung.
Zuffenhausen: Heinz, Eugen (Hornungs Nachf.).

V. Kreis.
Hof i. B.: Dill & Bedtel.
Kulmbach: Naumann, Eusebried Kapbar.
München: Münchener technischer Zeitungsverlag; Zanner, Franz.

VI. Kreis.
Raumburg a. S.: Hünsch & Ko.

VII. Kreis.
Eibau: Mehnert, Adolf (Eibauer Btg.).
Kohwein: Pfugbeil, F. F.
Weinbölla: Beter, Ernst.

VIII. Kreis.
Berlin: Meißel, Max; Nebe, Wilhelm.
IX. Kreis.
Königsberg i. Pr.: Steinbader, E.
Sensburg: Schunna, W.
Waldburg i. Schl.: Scholz, Hugo.

Aus dem Verzeichnisse der tariffreien Buchdruckereien wurden gestrichen die Firmen:
Kreis I: Otto Gaebler in Goslar a. H.
Kreis IX: M. Hauginger (Königshütter Tageblatt) in Königshütte D.-S.

Bekanntmachung.
Arbeitsnachweise betreffend. Den Arbeitsnachweis in Augsburg erteilt Herr Joh. Burwesten (F. C. Kremerische Buchdruckerei).

Schiedsgerichte betreffend. Als Gehilfenmitglieder in das Schiedsgericht Dresden wurden gewählt: Heinr. Wendische, Wachsbleichgasse 8, Reichenbach und Uhlrig; als Stellvertreter: Hoppe, Weiß. Der Erstgenannte ist Vorsitzender.

Berlin, 8. Februar 1903.
Gg. W. Bügenstein, L. G. Giesecke,
Prinzipalsvorsitzender. Gehilfenvorsitzender.
Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Eine **Notzbeschäftigte**
Druckerei
in besser Geschäfts-lage Berlins in Familienverhältnissen halber für 7-8000 Mk. bei **geringer Anzahlung** baldmöglichst zu verkaufen. Werte Offerten unter Nr. 505 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein Herr
gleich wo wohnhaft sofort gesucht zum Verkauf von Zigarren an Wirte, Händler usw. Vergütung ev. 250 Mk. pro Monat oder hohe Provision. A. Kleck & Co., Hamburg. [500]

Gesucht an jedem Orte Herren, welche den Vertrieb meiner hochseleganten Fabrikate (ohne Konkurrenz) nebenbei übernehmen. — Hohe Vergütung. — Propekt gratis. **Herrn Wolf, Zwickau** (Sachsen), Büchlerstraße. [450]

Erfahrener Schweizerdegen
hauptsächlich **Drucker**, tüchtige Kraft, erhärtete dauernde Stellung. **Gustav Ehrig, Gertrichin**. [506]

Eine geübte **Schriftstellerin**
sofort gesucht. **Schriftsetzerin E. Koberg, Leipzig**. [492]

Verheirateter Korrektor
gelernter Geber, äußerst fleißig, sucht baldigst dauernde Stellung. Derselbe ist in fremden Sprachen bewandert. Werte Offerten unter Mercator 507 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Typographia
*** Gesangverein ***
Berliner Buchdrucker u. Schriftsetzer.
Sonntag den 15. Februar

Herrenpartie nach Wannsee.
Treffpunkt morgens 9 1/2 Uhr am Bahnhofs in Gaiensee; Rückfahrt 9 bis 10 Uhr bei Füllner in Eichkamp. Von dort über Sandbuck nach Wannsee (Weichhof); abfahrt um 1 1/2 Uhr Mittagsessen in der Kasse. — Mitmarsch 1 Uhr über Westsee nach Jeshendorf, von wo aus die Rückfahrt erfolgt. — Nachzügler fahren bis Station Niendorf. Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen. **Der Vorstand**.

Voranzeige.
Zu dem Sonntag den 8. März im neu erbauten Konzertsaal der Herren Welt stattfindenden

Konzerte
unter Mitwirkung des Berliner Koninkstler-Orchesters sind von morgen ab Billets an den bekannten Stellen zu haben. Näheres später. **Der Vorstand**. [504]

Bremen. Sonnabend, 14. Februar, abends 9 1/2 Uhr: **Versammlung der tariffreien Gehilfen Bremens** in der Hansahalle, Altenweg, Ecke Dehmühlensstraße.

Sonnabend den 14. Februar, abds. 9 1/2 Uhr: **Bezirks-Versammlung** ebenfalls. [503]
Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand**.

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Dienstag den 17. Februar, abends 9 Uhr, im Lokale des Herrn **A. Schwaff**, Neustädterstraße:
Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Vortrag des Reichstagsabgeordneten **A. v. Ein**: Gewerkschaften und Genossenschaften; 3. Kartellbericht. Zahlreichen Besuch erwartet. **Der Vorstand**. [503]
Die Ordentliche Generalversammlung des Vereins findet am 8. März statt. [503]

Gebrauchs- und Geschenkartikel für Buchdrucker
in unübertroffener Auswahl und in jeder Preislage enthält der im 17. Jahrgange erscheinende, mit über 150 Abbildungen versehene **Graphische Anzeiger**. Vor Einkauf von Geschenk-Gegenständen, technischen Utensilien und Fachschriften verlange man ihn deshalb stets umsonst und portofrei von der **Graph. Verlags-Anstalt P. Goldschmidt, Halle a. S.** [396]

ELEKTROMOTOREN
und Dynamos, beste Konstruktion, kauft man am billigsten bei der **Sächsischen Dynamo- und Elektromotoren-Fabrik Fischer & Ko., Leipzig-Lindenau Nr. 16.** [498]

!!!Schutzkittel für Setzer!!!
Elgnos, gutgenühtes Fabrikat.

Maschinenmeisteranzüge
Echt indigoblau: H-Tuch 3,50 Mk., H-Leinen 4,25 Mk., Cöper 5 Mk., Pilot 5,25 Mk., Pilot extra 6,75 Mk. Grössere Posten billiger. Prospekt fr. Vorrätig: Jackets von 88 bis 108 cm Brustumf.; Hosen von 88 bis 108 cm Bundw. und 74 bis 84 cm Schrittlänge. Aufträge von 6 Mk. 1/2 franko, von 15 Mk. franko. **M. Jahn, Leipzig-R., Taubchenweg 16.** [502]

Ein Minimal-Druckpreisverfah (2 Mk.) nebst **Kommentar** (20 Mk.), tabellarisch neu, seit für 16 Mk. zu verkaufen. Aufwendung senklich gegen Nachnahme. Garantie: Rückzahlung. Werte Offerten unter Nr. 55 hauptpostlagernd nach an erbeten. [498]
Um postalischen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, wolle man alle für den Corr. bestimmten Geldsendungen nicht an die Geschäftsstelle oder Expedition des Corr., sondern an **Conrad Eichler** adressieren.

Verein der Stereotypenre
und Galvanoplastiker
Berlins und Umgegend.

Die diesjährige **Ordentliche Generalversammlung** findet Sonntag den 15. Februar, nachmittags 5 Uhr, in den **Arminshallen**, Kommandantenstraße 20 statt. Tagesordnung: 1. Mitteilungs-gen; 2. Kassenbericht; 3. Aufnahme neuer Mitglieder; 4. Vorstandswahl. — Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet. [499]
Der Vorstand.
Die Vorstandsmittglieder werden gebeten, um 4 Uhr zu erscheinen. **H. G.**

An die **Stereotypenre und Galvanoplastiker von Kassel u. Umgegend!**

Sonntag den 15. Februar, vormittags 11 Uhr, findet in **Kassel**, Restaurant Stadt Hanau, Mittelgasse 9, eine **Öffentliche Stereotypenre-Versammlung** mit folgender Tagesordnung statt: I. Zur **Gründung eines Vereins**; II. **Verschiedenes**. In dem sämtliche Kollegen hierzu freundlichst eingeladen werden, erwartet eine zahlreiche Beteiligung. [500]
Der Vorstand des Vereins der Stereotypenre u. Galvanoplastiker Frankfurt-Offenbachs.

Bezirk Darmstadt.

Sonntag den 15. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Saale des Herrn **Karl W. Müller** (Zur Rosenhöhe), Ecke der Hundeturm- und Mühlstraße: **Generalversammlung**, Tagesordnung: 1. Protokollverlesung; 2. Jahresbericht des Vorsitzenden; 3. Rechnungsablage des Kassierers und des Bibliothekars sowie Bericht der Revisoren; 4. Neuwahl des Vorstandes; 5. Beschlußfassung über Anträge, welche vor Beginn der Versammlung eingebracht werden; 6. Fragekasten. — Zu dieser Versammlung sind alle Kollegen des Bezirks freundlichst eingeladen. Auswärtigen Mitgliedern wird das Fahrgeud vergütet. **Der Vorstand**. [456]

Flensburg. Sonnabend, 14. Febr.: **Versammlung.** T.-D.: 1. Die Gründungsversammlung für das Zeitungsgewerbe; 2. Betr. die Gründung einer Gewerkschafts-Haus-Gesellschaft bezw. Genossenschaft; 3. Verschiedenes. [497]

Am 7. Februar entschlief nach kurzem Leiden unser lieber Kollege [510]
Arthur Klein.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten. Ortsverein Charlottenburger Buchdrucker.

Am 4. Februar verstarb unser wertest Mitglied, der Setzer
Karl Riederer
aus München im Alter von 20 Jahren an Blutvergiftung. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Mitgliedschaft München. [495]

Todes-Anzeige.
Am 6. Februar verschied nach mehrwöchentlicher Krankheit unser lieber Kollege, der Schriftsetzer
Joh. Martin Post
aus Bayreuth im Alter von 46 1/2 Jahren. Ein bleibendes Andenken bewahrt ihm Die Mitgliedschaft Nürnberg. [499]

Am 7. Februar verschied nach langem schweren Leiden unser lieber Kollege
Leon Bakalarczyk
im 43. Lebensjahre. R. 1. p. 1. Ein dauerndes Andenken bewahrt ihm Der Ortsverein Posen. [501]

Richard Härtel, Leipzig-R.
Kohlgartenstrasse 48
Buchhandlung und Antiquariat
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Illustrierte Encyclopädie der graphischen Künste und der verwandten Zweige. 911 S. Lexikonformat mit 581 Ill. eleg. geb. 12 Mk.